

Unser Onkel Germann

Wie bereits berichtet, war er ein friedfertiger Mensch und genoss mit seinem trockenen Humor seinen Ledigenstand. Er war stolz darüber, schon 1898 in des Kaisers Armee eingetreten zu sein. Seine Dienstjahre verbrachte er im badischen Infanterieregiment 113 in Freiburg. Sein Militärpapiere hat er immer sorgfältig behütet und sind alle noch vorhanden.

Am Gemeindegeschehen beteiligte er sich weniger, für ihn stand ein gesunder Pflanzenbestand als Nahrungsmittel für Mensch und Tier im Vordergrund. Sein Bruder Karl-Anton hatte ihm nach seinem Tode am 14.11.1927 ein großes Areal an Obstbäumen überlassen. Es waren neben Steinobst mehrere Sorten Kirschen, Zwetschgen „von Zimmers, Bühler“ bis Hauszwetschgen sowie Mirabellen. Bei Äpfel waren es die neuesten und bei Birnen verschiedene Sorten. Was nicht als Frischobst verkauft werden konnte, wurde zu Schnaps verarbeitet. Beim Verkauf des Frischobstes übernahm Helene die Arbeit und brachte es teilweise zum Großmarkt nach Freiburg (Karlsplatz). Mit dem ersten Zug fuhr sie nach Freiburg und trug die Ware zum Karlsplatz.

Anmerkung: Ich durfte gleich nach der Schulentlassung auch an einer Marktfahrt teilnehmen. Die Mutter fuhr mit dem ersten Zug mit dem Obst nach Freiburg zum Markt, sie konnte aber nicht alles mitnehmen, so befestigte man einen Spankorb auf den Gepäckträger meines Fahrrades. Vater erklärte mir den Weg und sagte in Freiburg ist eine große Unterführung, da durfte ich nicht durchfahren, sondern nebenan sei ein kleinerer Durchgang. Ich musste vom Fahrrad absteigen und zu Fuß die andere Straßenseite erreichen. Auf der fortführenden Straße käme ich direkt zum Karlsplatz, wo viele Händler und Marktfrauen waren. Meine Mutter hat mich auch gleich gesehen und den Korb an sich genommen. Ich war sichtlich erleichtert und das Fahrrad auch. Der Heimweg war leichter und ich konnte mich unversehrt bei meinem Vater zurück melden und das Erlebnis genießen. Sonntags ging Germann mit unter auch mal zur Kirche. Dort hatte er die Angewohnheit unter der Empore hinter der letzten Bank zu stehen, was aber dem Pfarrer Frey gar nicht gefiel. Eines Sonntags kam der Pfarrer vor Beginn der Kirche zu ihm und forderte ihn auf, in einer Bank Platz zu nehmen, worauf ihm Germann laut antwortete: „Eher geht ein Hase in die Kirche, als ein Pfarrer ohne Lohn“. Germann verließ die Kirche und ging in Richtung Breike. Dort hatte er in der Nähe des Friedhofs ein kleines Rebgrundstück. Ob er seine Reben begutachtete oder eine Runde auf dem Friedhof machte, blieb unbekannt. Dieses Zusammentreffen des Pfarrers und Germann, hat ein damaliger Kirchenbesucher überliefert.

Geschrieben von Richard Hunn.